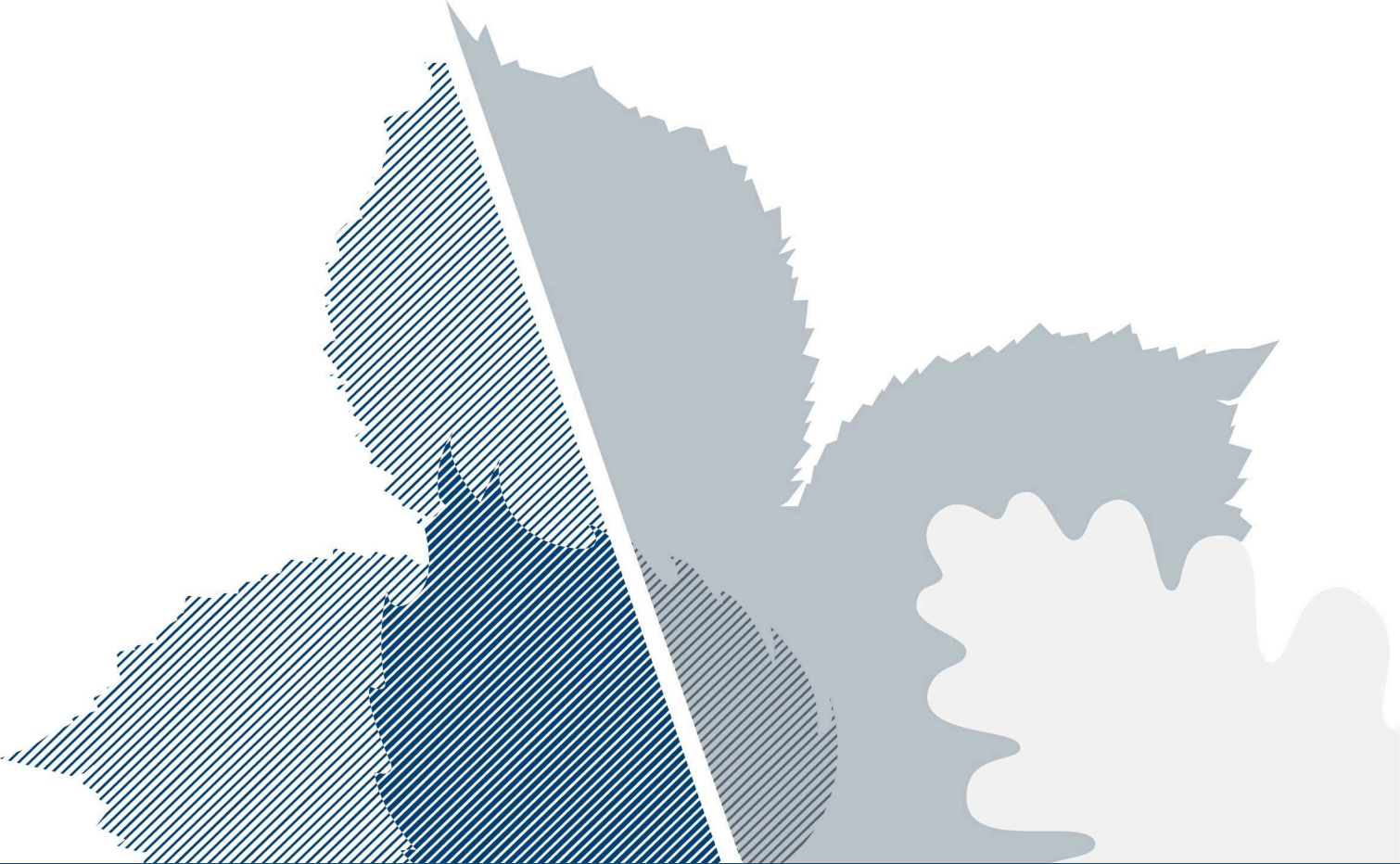




Bundeskriminalamt

BKA
AUTUMN CONFERENCE
HERBSTTAGUNG



Polizei im Umbruch - Herausforderungen und Zukunftsstrategien

BKA Herbsttagung
vom 15. – 16. November 2017

Moderne Großstadtpolizei im Umbruch – Herausforderungen und
Zukunftsstrategien

Langfassung

Ralf Martin Meyer
Polizeipräsident Hamburg

MODERNE GROßSTADTPOLIZEI IM UMBRUCH – HERAUSFORDERUNGEN UND ZUKUNFTSSTRATEGIEN



Steckbrief einer Großstadt....

- zweitgrößte Stadt in Deutschland mit 1.8 Millionen Menschen, wobei die Metropolregion Hamburg insgesamt 5.3 Millionen Menschen umfasst.
- Pendler und steigende Touristenzahlen – Elbphilharmonie!
- geringe urbane Verdichtung – 755 qkm Fläche
- rund 239.000 Straftaten (2016)
- OSZE/G 20, TE-Attentat Barmbek

Für eine Großstadt gelten besondere Regeln. Und das gilt auch für die Behörden- und Polizeiarbeit.

Die Herausforderungen sind zahlreich und vielschichtig.

Handlungsfelder, die ich besonders im Fokus habe...

- Sicherheitsgefühl-lokale Sicherheitsarbeit
- Vernetzung und Frühwarnsystem
- Gefährdungseinschätzung zwischen psychischer Labilität und terroristischer Radikalisierung
- Aktuelles Informationsmanagement
- Nutzen der Digitalisierung
- Handlungsfeld Humankapital

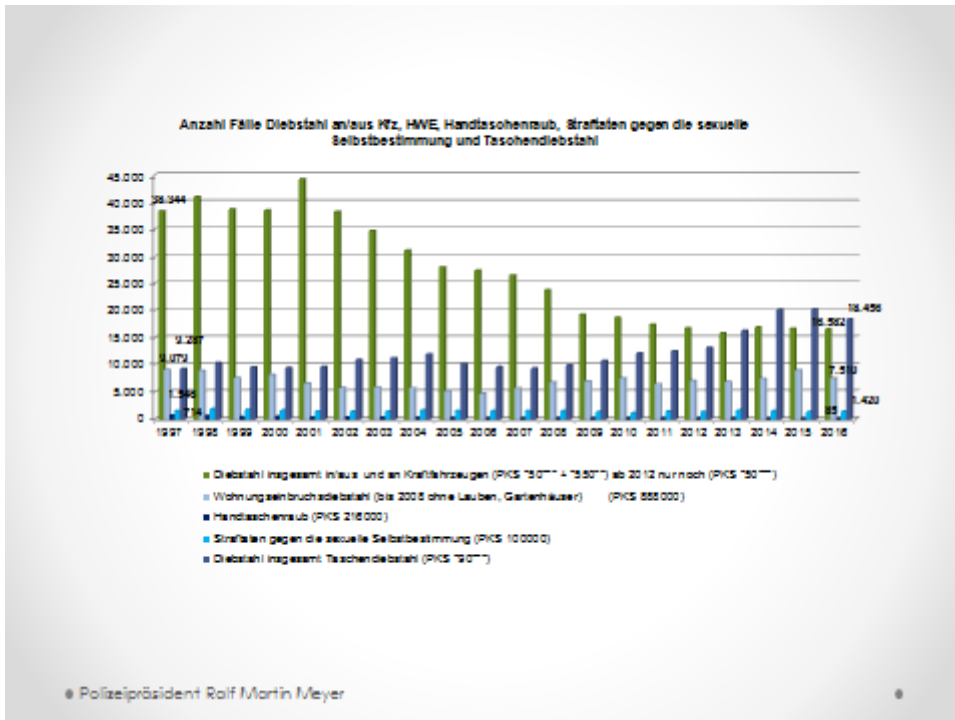
Handlungsfeld "Sicherheitsgefühl – lokale Sicherheitsarbeit"

Eine der zentralsten Fragen für eine Großstadtpolizei ist aber:

Wie sicher fühlen sich die Menschen, die in dieser Stadt leben oder sich dort aufhalten?

Aus der Forschung wissen wir, dass das **sich sicher fühlen** und die Frage der objektiven Lage auseinanderfallen können.

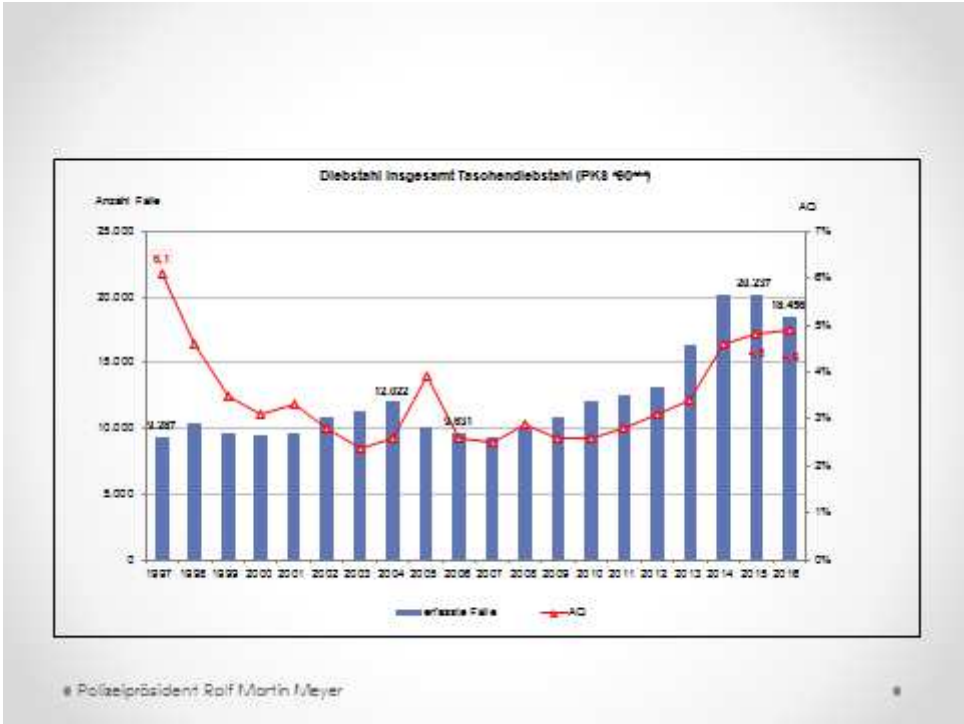
Wenn wir uns derzeit die objektiven Zahlen anschauen, und da bietet uns die langfristige Betrachtung der PKS einen Anhalt, stellen wir fest, dass wir - objektiv betrachtet - die geringste Kriminalität in den vergangenen 20 Jahren haben. Die Zahlen sinken in vielen archaischen Deliktsbereichen...



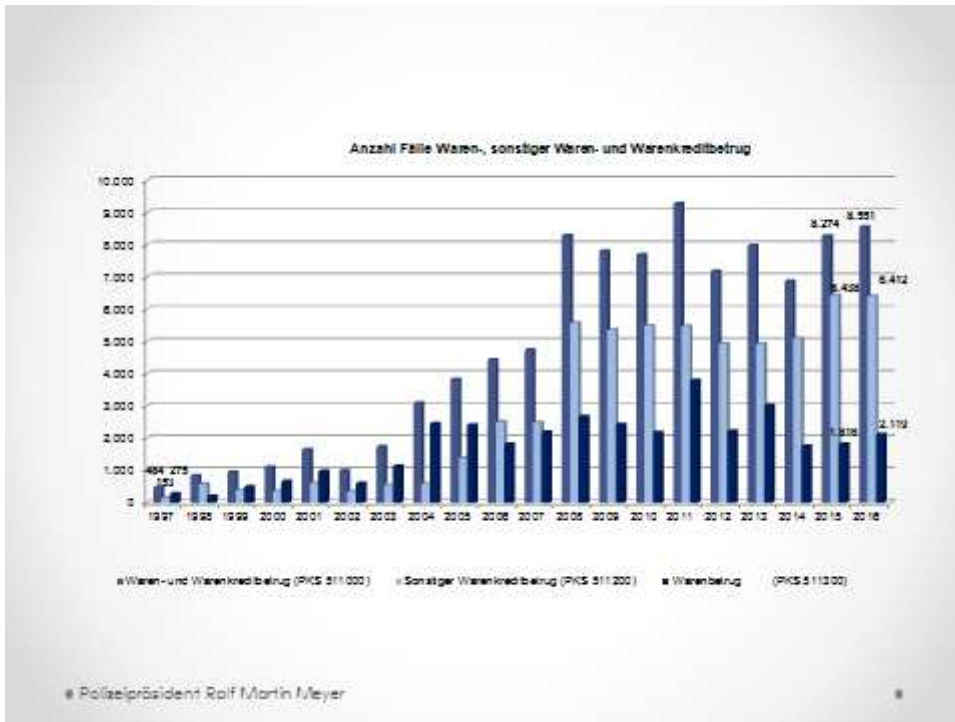
Und das - in Hamburg - vor dem Hintergrund einer stetig wachsenden Stadt, einer wachsenden Wohnbevölkerung, auch durch den Zuzug von Flüchtlingen aus der ganzen Welt, damit auch einer steigenden Zahl von Haushalten und einem deutlichen Anstieg von Touristen, Übernachtungen – insgesamt sind also mehr Menschen in der Stadt.

Die Gründe sind vielfältig: Rückgang Drogenszene, Intervention durch Soko's und Taskforces und Prävention im Kfz-Bereich...

Eine Ausnahme bildet aus hier bekannten Gründen der Taschendiebstahl: Migration bedingt durch Kriege aber auch soziale Disparitäten! Menschen aus Südosteuropa und Nordafrika suchen nach neuen Lebensbedingungen.

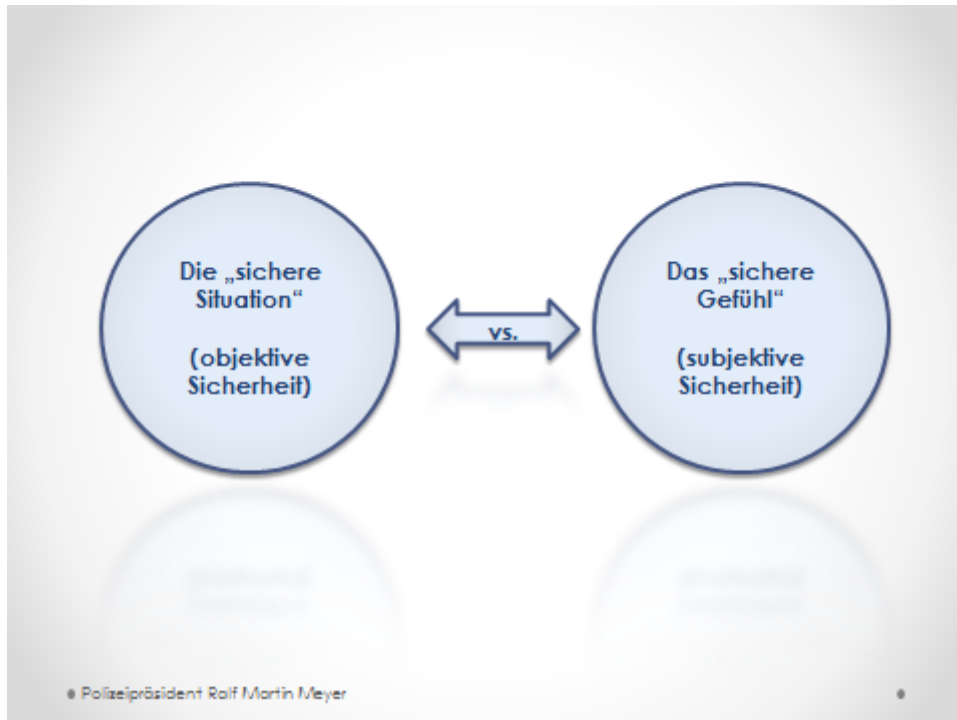


Dagegen steigt seit Jahren der Betrug im Internet u.a. Formen der Internetkriminalität im engeren und weiteren Sinne, Delikte, die kaum geeignet sind, in gleichem Maße Unsicherheit zu erzeugen wie die rückläufigen archaischen Delikte.



Dennoch! Wenn ich auf Bürgerversammlungen darüber referiere, ernte ich nichts als ungläubige Blicke.

Die Menschen, wenn man sie fragt, haben mehr Angst als noch vor 20 Jahren....



Paradoxon:

Im Hinblick auf die „gefühlte Sicherheit“ lässt sich also in Hamburg die Situation feststellen, dass diese unabhängig und wenig beeinflussbar von der objektiven Sicherheitslage zu sein scheint.

Das gilt nicht nur in Hamburg: Die Rückgänge auf den bisherigen klassischen Kriminalitätsfeldern können wir bundesweit beobachten.

Alles in allem müsste also die Furcht vor Kriminalität sinken, was sie nach meinen Erfahrungen nicht tut!

Die Frage "Ob das irgendwann noch passiert?" können wir nicht an die Forschung zurückgeben, wenn ich die aktuellen Wahlergebnisse für die Ränder (vor allem AfD!) sehe, diagnostiziere ich dazu Handlungsbedarf.

Hinweis: Das hier auch die Nachwirkungen der 2015`er Flüchtlingswelle eine Rolle spielt, liegt auf der Hand.

Für die Akzeptanz einer Großstadtpolizei ist die subjektive Sicherheit offenkundig viel bedeutender als die objektive Sicherheitslage.

Und bei der Bewertung der subjektiven Sicherheit kommt der Wahrnehmung der Sicherheit im räumlichen Nahbereich der jeweiligen Menschen eine hohe Bedeutung zu.

Rückbesinnung auf den Blick für die lokale Situation

„Chancen für positive Veränderungen der subjektiven Sicherheit ergeben sich vor allem auf dem Gebiet der lokalen lebensweltlichen Strukturen.“

Ich halte Maßnahmen auf diesem Handlungsfeld für dringend erforderlich. Ich plädiere dafür, sie (wieder) zu intensivieren. Insbesondere die Bildung von oder Beteiligung an Netzwerken ist für mich hier ein Nukleus.

Vielleicht müssen wir das nicht überall, weil das Niveau mancherorts stimmt, jedenfalls sollten wir unsere Aufmerksamkeit wieder stärker der Frage "was ist in unseren Stadtteilen los?" widmen.

Und da geht es nicht nur um reine Straftaten.

Auch um den Umgang mit einer Vielzahl von Störungen der öffentlichen Ordnung unterhalb einer Strafwürdigkeit.

Aktuell bewegen Großstädte gerade das Thema „Cornern“. Also das Treffen – Herumsitzen von vielen Menschen auf einer Kreuzung, um z.B. Bier zu trinken....Die Anwohner sind genervt.

Auch Bettel in der Innenstadt und Obdachlose am Hauptbahnhof...

Heruntergekommene Kauf- oder Parkhäuser, Viertel die nicht nur nach dem Freitagsgebet ein für viele Menschen neues, verstörendes Bild sind...

All diese Themen werden diskutiert im Kontext urbaner Sicherheit. All diese Themen beeinträchtigen die subjektive Sicherheit....

Was sollte die Polizei tun?

1) Der bürgernahe Beamte vor Ort.

Wir haben in Hamburg ein stadtweites Netz von 240 BfS in Betreuungsgebieten. Es geht um deren Stärkung aber auch um deren Aufgabenverständnis als „Kümmerer“ (warum nicht auch als mögliche Quelle des Staatsschutzes / Frühwarnsystem?)

2) Wahrnehmbarkeit erhöhen - Visibilität !

Die richtige polizeiliche Präsenz auf der Straße hat Wirkung, das kann auch nach dem Freitagsgebet am Steindamm in Hamburg sein.

Aus Boston/USA haben wir 2015 die Idee der „Visibilität“ (d.h. erhöhte Sichtbarkeit, quasi Vervielfachungseffekt von Polizei auf der Straße durch gelbe Westen) mitgebracht. Trivial nicht wahr? Aber wirkungsvoll... und dient nebenbei der Eigensicherung!



Allein das Tragen von gut sichtbaren – gelben – Überziehwesten von Polizeibeamten, erhöht die gefühlte Präsenz und gibt damit den Menschen ein sicheres Gefühl.



3) Das Dorf in der Stadt.

Ziel: Anonymisierung so gering wie möglich halten...

Netzwerke: Sicherheitspartnerschaften zwischen behördlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

4) Awareness! (Wirkung: HWE - Kampagne 110 in Hamburg)

Wir brauchen eine gut funktionierende Gesellschaft, die hinschaut und nicht wegschaut.

Woher kommt also diese Angst?

Diese Frage müssen wir im Blick haben und individuelle und regional unterschiedliche Antworten suchen. Das ist die Herausforderung.

Denn nicht die reale Bedrohung durch das Verbrechen, sondern die „gefühlte“ Bedrohung, die Verbrechensfurcht der Menschen wird am Ende über Erfolg oder Misserfolg einer Großstadtpolizei entscheiden.

Handlungsfeld „Gefährdungseinschätzung TE“ **(Grenzbereich Psychisch labile Täter - terroristische Radikalisierung)**

Der islamistische Terrorismus bleibt die größte Herausforderung für die Sicherheitsbehörden in Deutschland und Europa.

Auch für die Bürgerinnen und Bürger wird der islamistisch motivierte internationale Terrorismus auf absehbare Zeit die virulenteste Bedrohung bleiben.

Der internationale Terrorismus zielt wie jeder Terrorismus darauf ab, Angst und Schrecken zu verbreiten. Er bedroht nicht nur die individuelle Freiheit und Sicherheit unserer offenen Gesellschaften, sondern stellt auch bewährte Strukturen der internationalen Ordnung infrage.

Unsere Aufgabe ist es, terroristische Aktionen im Vorfeld zu erkennen, zu verhindern und terroristischen Vereinigungen oder Einzeltätern entgegenzuwirken.

Mein Eindruck ist, dass die Abgrenzung bestimmter psychisch kranker oder labiler Personen zu radikalisierten Islamisten schwieriger wird.

Mit diesem Verschwimmen der Grenzen erweitert sich das Feld islamistischer Gefährder – mindestens aber der gefährlichen Personen!

Der Hamburger Fall – kurzfristiger Tatentschluss, situative Tat:

Am 28.07.2017 (drei Wochen nach dem G20 Gipfel) hat Hamburg einen Messerangriff in einem Supermarkt in Hamburg-Barmbek erlebt.

Ahmad A., der Messerstecher von Barmbek war psychisch labil. Er war den Hamburger Behörden als Islamist bekannt (Verdachtsfall), nicht aber als Dschihadist.

Ahmad A. war nicht bewaffnet, als er den Edeka-Supermarkt betrat. Das Messer, mit dem er innerhalb weniger Minuten einen Mann erstach und fünf weitere Personen, im Geschäft und kurz danach auch auf der Straße, teils schwer verletzte, nahm er erst in dem Markt aus einem Regal.

Verschiedene unterschwellige Hinweise auf die mögliche Gefährlichkeit des Mannes sowie Kontakte und Gespräche mit dem Mann alle **im Jahreswechsel 2016/17?**, der in einer Flüchtlingsunterkunft lebte, haben eine „verunsicherte Persönlichkeit“ erkennen lassen.

Psychisch labil bzw. auffällig?

Der Sozialpsychiatrische Dienst wurde letztlich weder von der Polizei noch von anderen Akteuren eingeschaltet.

Der Angreifer lebte seit 2015 in Hamburg, er war ausreisepflichtig und befand sich im Ausreiseverfahren. Er hatte gegen seinen negativen Asylbescheid aber keine Rechtsmittel eingelegt und auch bei der Beschaffung der notwendigen Passersatzpapiere mitgewirkt.

Noch am Tattag hatte er sich bei der Ausländerbehörde nach den Papieren erkundigt. Er wollte offenbar bis zuletzt nach Palästina ausreisen, wo seine Familie (Mutter) lebt.

Keine Anzeichen, dass er nur Stunden später so eine Tat begehen wird.

Vor der Tat war der 26jährige Ahmad A. über mehrere Monate in seiner Wohnunterkunft bzw. insgesamt unauffällig.

Untersuchung im Sonderausschuss:

Der spätere Täter passte unter keine der Definitionen oder Beschreibungen weder beim Staatsschutz noch bei anderen Hilfseinrichtungen (Legato, F & W).

Für mich zeigt dieser Fall, dass wir weiter an unserem FRÜHWARNSYSTEM arbeiten müssen!

...es reicht nicht, einfach Personal in den Staatsschutz LKA zu geben, der hier die Bewertung vornahm.

...wir brauchen Aufmerksamkeit der Mitarbeiter in Flüchtlingsunterkünften und in anderen Behörden und Institutionen!

...wir müssen die Menschen vernetzen, die täglich mit diesen Menschen in Kontakt sind und die, die für die Abwehr ihrer Gefahren zuständig sind.

...Hamburg verfügt über Risikobewertung im LKA, die überwiegend im Beziehungsdelikt-feld arbeiten

...wir brauchen die gesamtgesellschaftliche Sensibilität – vom Stadtteilpolizisten über die Betreiber der Wohnunterkünfte bis zur Bevölkerung!

Es ist ein anspruchsvolles Geschäft, Präventionsstrategien gegen den islamistischen Terror zu entwickeln. Schulen, Ordnungsämter, Psychiatrischer Dienst, Sozialämter, Polizei und Geheimdienste - viele Behörden und Institutionen haben verschiedene Aufgaben, Methoden und Traditionen - aber in der Terrorismusprävention sind sie alle gemeinsam gefragt.

Und hier sind wir auch wieder bei den Sicherheitspartnerschaften zwischen behördlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren bzw. bei den erforderlichen Netzwerken.

Der Wert ist nicht die Information an sich, sondern die Teilung respektive Vernetzung aller Informationen!!!
--

Reaktion auf Barmbek in Hamburg

In Hamburg haben wir jetzt eine zentrale Stelle im LKA eingerichtet, wo Berichte zu psychisch kranken Personen im besonderen Maße geprüft und bewertet werden.

Es entscheidet kein Ermittler mehr alleine - von dieser Verantwortung muss man seine Mitarbeiter auch befreien - ob der Sozialpsychiatrische Dienst eingeschaltet wird, ob mit dem Verfassungsschutz Kontakt aufgenommen wird oder eine Fallkonferenz einberufen wird.

Handlungsfeld Aktuelles Informationsmanagement

„Real Time Crime Center“



Für die Modernisierung der Polizei allgemein, insbesondere aber für eine Großstadt mit hoher Ereignisdichte ist die Modernisierung des Informationsmanagements essentiell.

Wir planen in Hamburg eine Art ‚Real Time Crime Centern‘ (RTCC) zur schnelleren Verfügbarkeit von bewerteten Lagedaten!

Um auch im Laufe eines Tages Erkenntnisse bereit zu stellen erfolgt im RTCC

informativische Einsatzunterstützung zur Gewährleistung der Sicherheit einschreitender Polizeibeamter

Fahndungsunterstützung (z.B. reisende Einbrecher)

örtliche Eingrenzung möglicher zukünftiger Taten zur optimierten Kräftesteuerung und

Unterstützung bei der Einsatzbewältigung bei Großeinsätzen

Einen besonderen Stellenwert bei der Erfüllung dieser Aufgaben hat die zeitnahe Informationsbeschaffung und -steuerung. So werden bspw. in ‚Real Time‘ einsatzrelevante Informationen aus verschiedensten Datenquellen gewonnen und an die Beamten weitergegeben.

Diese Informationsquellen sind neben polizeilichen Informationssystemen bspw. private und öffentliche Überwachungskameras und soziale Medien.

Neben einsatzunterstützenden Informationen werden auch aktuelle Auswertungen über die Kriminalitätslage und -entwicklung produziert und an verschiedene Adressatenkreise (von Schutzpolizisten im Streifendienst bis polizeilichen Entscheidungsträgern) weitergeleitet.

So wird es den Polizeibeamten erleichtert ‚in der Lage zu leben‘ und auf aktuelle Hot Spots kurzfristig zu reagieren.

Der Aufbau eines RTCC nach amerikanischem Vorbild ist in Deutschland zum einen aufgrund gravierend anderer Rechtsgrundlagen nicht möglich und zum anderen aufgrund der unterschiedlichen Kriminalitätssituation auch gar nicht nötig.

Dennoch sollen die Möglichkeiten einer Informationsgewinnung und -verbreitung in Echtzeit genutzt werden.

Handlungsfeld "Möglichkeiten der Digitalisierung"



IT- Mobile Anwendungen

Keine andere Maßnahme ermöglicht wie diese, zugleich Effizienz und Qualität von Leistungen zu steigern sowie vollkommen neue, bürgerorientierte und zukunftsweisende Lösungen zu schaffen.

Doch wie lässt sich der komplexe Möglichkeitsraum strukturieren, der durch digitale Technologien entsteht? Wie können wir deren Potenziale für eine effizientere Verwaltungspraxis erkennen, bewerten und umsetzen?

Ich will hier nicht über das im Sept. 2014 beschlossene Programm "Digitale Verwaltung 2020" der Bundesregierung sprechen, das E-Government-Gesetz im Bund koordiniert umzusetzen. Ein wesentlicher Schritt ist – wie Sie wissen der konsequente Wechsel von der Papier-Akte zur E-Akte.

Hamburgs Projekt MobiPol



Story: Polizeipräsident auf Streife in Harburg – volle Schreibräume, draußen kein Parkplatz (FuStw vor der Tür)

Der Ausbau elektronischer Angebote bietet hier die Chance zur Prozessoptimierung, verbunden mit Aufgabenvollzugskritik.

Dies soll in Hamburg erreicht werden, indem Daten und kurze Berichte einmal und zwar digital erfasst werden, indem sie unmittelbar vor Ort bearbeitet werden, wobei Daten aus Datenbanken bzw. Quellen unmittelbar abgesaugt werden.

So wird eGovernment zum Treibstoff der Prozessoptimierung – auch in unseren Verwaltungsprozessen.

Die Polizei Hamburg führt mit diesem Ziel das Projekt Mobipol durch, das z. B. die Vorgangsfertigung in bestimmten Fällen über ein Mobilgerät direkt auf dem Streifenwagen aber auch den Zugriff auf polizeiliche Auskunftssysteme von dort ermöglicht.

Die Nutzung dieser digitalen Möglichkeiten bietet wahrscheinlich nicht nur aus der Perspektive einer Großstadtpolizei insbesondere dort Chancen, wo es um die Erhöhung der wahrnehmbaren polizeilichen Präsenz auf den Straßen der Stadt geht.

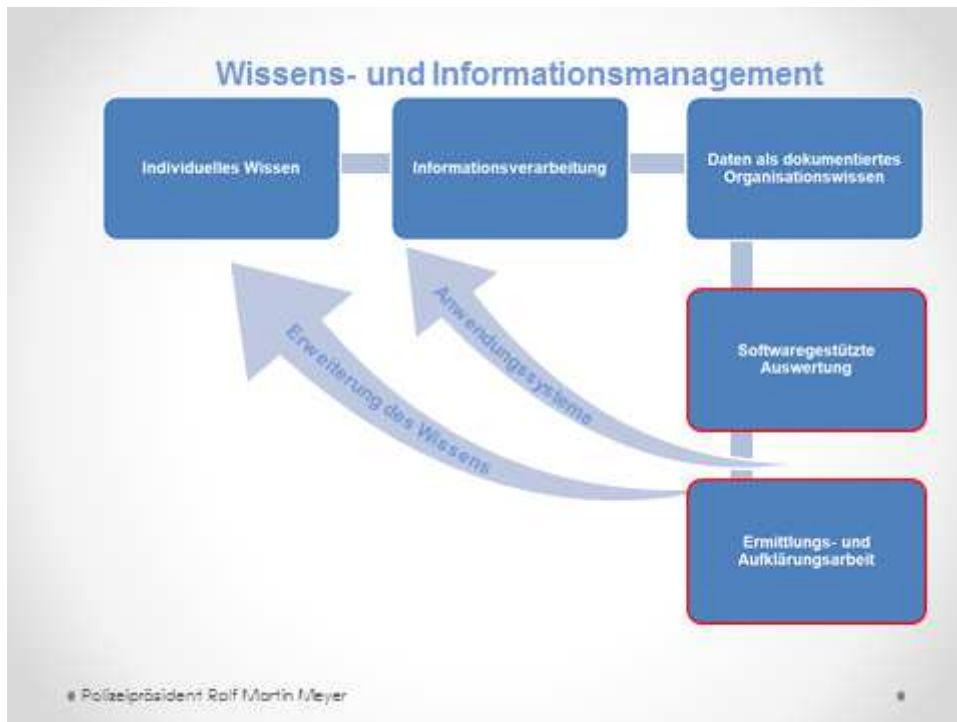
Die Vorgangsfertigung an der Wache wird reduziert. Die Kollegen und der Streifenwagen stehen unmittelbar wieder zur Verfügung.

Über den Schritt zur Sprachaufzeichnung werden auch die Ermittlungsbereiche einbezogen.

MobiPol als Teil der Digitalen Stadt Hamburg

Die vielen einzelnen Prozesse müssen in die großen Digitalisierungsprozesse z.B. der Stadt / des Landes Hamburg strukturiert eingebracht, integriert und aufeinander abgestimmt werden.

Wissens- und Informationsmanagement



Erfolgreiche Digitalisierung setzt eine Auseinandersetzung mit den vorhandenen Daten-Grundlagen zwingend voraus. Ein polizeieigenes Forschungsprojekt innerhalb der Polizei Hamburg beschäftigt sich daher mit dem Wissens- und Informationsmanagement, also dem Entstehungsprozess von Daten, am Beispiel der Einbruchssachbearbeitung.

Die Entwicklung der Einbruchskriminalität macht eine lokal und regional übergreifende, tagesaktuelle Wissensbasis erforderlich, um auch entsprechende Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erarbeiten und durchführen zu können. Auch die polizeiliche Ermittlungs- und Aufklärungsarbeit profitiert von aktuellen, softwaregestützten Auswertungen, zum Beispiel für die geovisualisiert unterstützte Serienerkennung.

Aus den bisherigen Erkenntnissen des Forschungsprojekts resultiert aktuell das LKA-interne Projekt ‚Digitale Ermittlungsunterstützung Schwere Einbruchskriminalität‘, in welchem das digitale Informationsmanagement in der Ermittlungsarbeit optimiert und zukunftssicher gestaltet werden soll.

Um die polizeilichen Lagezentren auf die Ebene eines Real Time Crime Centers zu heben, bedarf es nicht nur besserer technischer Ausstattung, sondern auch einer höheren Datenqualität und einer Vielzahl ausgebildeter Analytiker – mit anderen Worten, einer zielgenauen Investition in die Zukunft der modernen Großstadtpolizei.

Darüber hinaus - vor ziemlich genau einem Jahr hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière auf der Herbsttagung in Mainz über „**Polizei 2020**“ gesprochen.

Natürlich muss es bei allen Systemen um die Anschlussfähigkeit und Interoperabilität an das gemeinsame, polizeiliches Informationssystem, gehen. Das stellen wir sicher! Wobei das bei „MobiPol“ ja nicht um ein eigenständiges System geht sondern vielmehr um die Frage des Zugriffes auf unsere Systeme.

Wir passen uns in den Weg ein, das Informationsmanagement der deutschen Polizei grundlegend zu modernisieren und zu vereinheitlichen. Wenngleich wir dabei noch vor großen Herausforderungen stehen.

Die Zeit ist reif für eine grundlegende Modernisierung unserer IT Abteilungen. Das schließt auch die Frage ihrer Organisation ein. Auch können wir uns hier personell begrenzten Ressourcen in Zukunft nicht mehr leisten.

Handlungsfeld „Humankapital“

Ein weiteres – triviales – Thema ist der Umgang mit unserem Personal.

Als ich vor dreieinhalb Jahren ins Amt kam, fiel mir recht bald auf, dass es 450 Langzeiterkrankte MA gab. Die Krankenquote betrug 10,2 % - wobei ja nicht mal alle mitgerechnet werden (Kurzzeiterkrankung!). Da fehlen über 1000 MA jeden Tag!

Story: Einzelfälle...

Den Satz „das Humankapital wird in Zukunft immer wertvoller“ wussten wir schon, aber...

„Sometimes it's the little things that make life easier!“

Der Weg zur Einführung eines Disability Managements

Einrichtung einer Arbeitsgruppe im April 2015

Auftrag: Maßnahmen entwickeln, um der ständig steigenden Quote von Arbeitsunfähigkeit entgegenzuwirken.

Lösung: Einführung von Disability-Managern.

Sie stellen das Bindeglied zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber dar. Sie fungieren für beide Seiten als Ansprechpartner, Berater und Unterstützer.

Ihr Ziel ist es, die individuellen Ressourcen und Bedürfnisse der Mitarbeiter und die Anforderungen des Arbeitgebers zu einer praktikablen Lösung zusammenzuführen und dadurch die Arbeitsunfähigkeit möglichst frühzeitig aber auch nachhaltig zu überwinden.

Ausbildung von Mitarbeitern zu „Certified Disability Manager Professionals“

Im Oktober 2015 nahmen sie im Rahmen eines Pilotprojektes ihre Arbeit auf. Nach erfolgreichem Projektabschluss und begleitender Evaluation wurde im Oktober 2016 eine Dienstvereinbarung geschlossen und die Disability Manager in die Alltagsorganisation übernommen.

Im Schnitt betreuen die Disability Manager (4+1) zeitgleich 250 Eingliederungsverfahren. Im ersten Jahr ihrer Tätigkeit konnten sie 138 Eingliederungsverfahren erfolgreich abschließen.

Das Ergebnis:

Die Disability Manager haben einen unmittelbar positiven Einfluss auf die Arbeitsunfähigkeitsquote.

Im Jahr 2016 lag sie bei 9,6% - für das Jahr 2017 aktuell bei 9,3%.

Also fast 1% weniger als noch im Jahr 2014. Das sind 100 Mitarbeiter täglich, die die Polizei Hamburg wieder tatkräftig unterstützen.

In kleinen Schritten zur Unternehmensaufgabe

Noch viel entscheidender ist die Wirkung auf das gesamte Unternehmen Polizei Hamburg: Es ist ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für den Umgang mit gesundheitlich beeinträchtigten Mitarbeitern.

Fehlzeiten - Benchmarking

Der Vergleich der Fehlquoten mit dem Ziel des Austausches der guten und weniger guten Werte ist der nächste Schritt. Die ersten Schritte haben aber bereits zur internen Befassung mit dem Thema geführt.

Das System dient auch der sinnvollen Diagnose und soweit sich daraus Maßnahmen ableiten lassen, auch der sinnvollen Intervention.

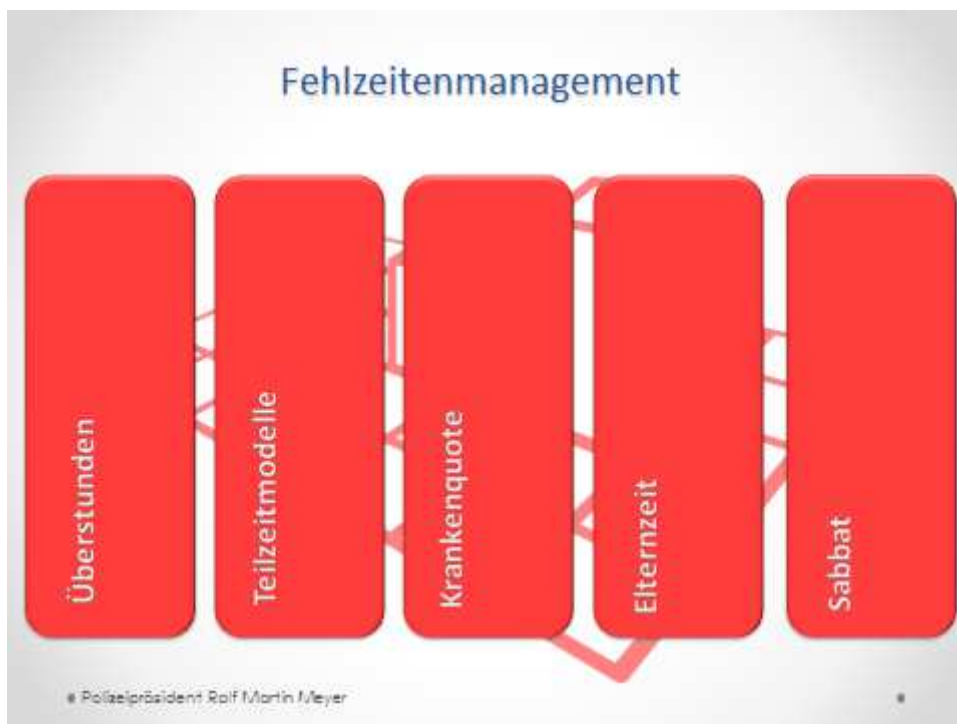


Bild „Haus der Gesundheit“

Nächste Schritte sind das systematische und ganzheitliche Vorgehen zur Förderung der Gesundheit der Beschäftigten. Dieses System soll eine strategische Planung und Steuerung in Sachen Beschäftigtengesundheit ermöglichen. Mit Einrichtung eines Betrieblichen

Gesundheitsmanagements (BGM) soll die Gesundheit der Mitarbeiterschaft als strategisches Ziel definiert werden.

Letztlich verfolge ich das Ziel wieder im früheren Korridor krankheitsbedingter Fehlzeiten zu landen: 6 – 8%!

Moderne Auswahlmethoden - Gesundheitsmanagement von Anfang an

Die Polizei Hamburg hat mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf einen Dienstleistungsvertrag geschlossen. Wissenschaftler und Sportmediziner des Instituts Athleticum (betreuen auch den HSV) haben unter Beteiligung unserer Sportlehrer einen neuen Sport- und Gesundheitstest entwickelt.



Das Besondere an diesem neuen Ansatz ist, dass wir nicht nur auf die reine körperliche Leistungsfähigkeit abstellen. Stattdessen erhält jede Nachwuchskraft neben der Eignungsdiagnostik ein individuelles Risikoprofil, um eventuell vorhandene, körperliche Defizite bereits in der Ausbildung funktional durch angepasstes Training auszugleichen.

Wir rechnen hierdurch mit einer signifikanten Reduktion sportbedingter Verletzungen, Überlastungssyndromen und längerfristigen, krankheitsbedingten Ausfällen.

Der neue Eignungstest umfasst international wissenschaftlich anerkanntes Verfahren (vier Elemente):

- 1) Den Functional-Movement-Screen
- 2) Der Kasten-Bumerang-Test
- 3) Sprungkraftdiagnostik
- 4) Spiroergometrie

Dies ist ein diagnostisches Verfahren, bei dem durch Messung von Atemgasen während körperlicher Belastung die Reaktion von Herz, Kreislauf, Atmung und Stoffwechsel sowie die Leistungsfähigkeit des Herz-Kreislauf-Systems qualitativ und quantitativ untersucht werden.

Im Anschluss an diese Untersuchungen schließen dann natürlich noch Blut- und Urinuntersuchung, Seh- und Hörtest sowie der Lungenfunktionstest an.

Mit diesem neuen Verfahren sind wir in der Lage, mehr als doppelt so viele Bewerber pro Tag testen zu können.

Effizienter Einsatz unseres Personals

Die Managementleistung, die wir als Verantwortliche jeden Tag zu leisten haben, ist das vorhandene Personal effektiv und optimal einzusetzen.

Prioritäten zu setzen wird schwieriger!



Gestiegene Anforderungen

Terrorgefahr, viele Sonderkommissionen, eine wachsende Stadt (jährlich rund 12.000 Menschen) mit zahlreichen Veranstaltungen jedes Wochenende, dazu Fußball, Versammlungen etc... und G20 hatten wir ja auch noch....

Telearbeit – Heben der Kapazität durch Flexibilisierung?

Flexible Arbeitszeiten sind für viele Beschäftigte in verschiedenen Bereichen eine große Erleichterung im Beruf.

Nach der erfolgreichen Pilotierung der alternierenden Telearbeit läuft derzeit das Verfahren für 75 feste Telearbeitsplätze, die im Jahr 2018 auf 100 Plätze aufgestockt werden.

Telearbeit ist derzeit nur ein kleiner Baustein zur Flexibilisierung und in Zukunft vielleicht auch zur Hebung der Arbeitskapazität?

Flexible Kräfte – ein hilfreicher Schritt?

Vor dem Hintergrund häufig wechselnder Prioritäten diskutieren wir in Hamburg die stärkere Aufstellung von flexiblen Einheiten.

Im Bereich der operativen Kräfte können das mehr Einsatzzüge sein, bei den Revierkräften operative Dienstgruppen (DG OA) und für den Ermittlungsbereich „Kommissionsermittlungen“.

Derzeit arbeiten wir vielfach mit zusammen gezogenen Sonderkommissionen oder Taskforces, ziehen Kräfte aus Dienststellen für andere Aufgaben zusammen, versuchen mit verwendungseingeschränkten Mitarbeitern o.ä. Halden abzubauen, die durch den G 20 – Einsatz entstanden sind..

...ob hier nicht auch ein wenig mehr Flexibilisierung hilfreich sein könnte, mit diesem Gedanken lasse ich Sie (noch) allein.